frage ein; er gibt seine Meinung dahin kund, daß dadurch der Alkoholkonsum nicht steigen werde, wie überhaupt in Aue in dieser Hinsicht Klagen nicht zu führen sind. Auch ist er für Aufhebung der Polizeistunde und in den Kellnerinnenbestimmungen könnten einige Härten ausgemerzt werden, obwohl Aue ja immer sehr gut ohne Kellnerinnenbedienung ausgekommen ist. Herr Zettel unterstützt die Ausführungen des Herrn Ziegler, Herr Gerlach beantragt Ueberweisung des Ortsgesetzes an den Verfassungsausschuß, damit dieser es prüfe unter Berücksichtigung der Wünsche und Anregungen, die im Verlaufe der Aussprache geäußert worden sind, und Herr Bär verweist nochmals darauf, daß die Aenderungen ja nur redaktioneller Natur sind, daß also einer Annahme der Bestimmungen nichts im Wege stehe. Herr Justizrat Raabe spricht sich gegen die Aufhebung der Prüfung der Bedürfnisfrage aus. Man müsse berücksichtigen, daß bis zu einem gewissen Grade eine Gastwirtschaft eine öffentliche Einrichtung sei, und deshalb müssen auch an die Person des Inhabers besondere Anforderungen gestellt werden. Er muß in sittenpolizeilicher Hinsicht fest sein, auch in gesundheitspolizeilicher Beziehung und dann kommt noch ein rein Aeußerliches hinzu: Unsere Restaurationen sind sehr hübsch, sauber und anständig eingerichtet; bei Aufhebung der Bedürfnisfrage werde auch darin wohl eine Aenderung nicht ausgeschlossen sein. Damit war die Aussprache beendet und es wurde der Antrag Gerlach auf Ueberweisung des Ortsgesetzes an den Verfassungsausschuß gegen vier Stimmen angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung wurden sodann noch zwei

Wahlen

vorgenommen für den im letzten Jahre verstorbenen Bierverleger Herrn Gustav Sachadä, der als Mitglied aus der Bürgerschaft zwei Ausschüssen angehörte. Für ihn wurden gewählt in den Wahlausschuß Herr Carl Hofmann und in den Sparkassenausschuß Herr Richard Engelmann sen.

Schließlich wurde auch nochmals über das

Ortsgesetz über die Krankenhilfe für städtische Beamte

beraten, das schon vor acht Tagen dem Kollegium vorlag und sich nötig macht infolge einer dahingehenden Bestimmung der Reichsversicherungsordnung. Eine in der letzten Sitzung gewünschte Befragung der Beteiligten ist inzwischen vorgenommen worden, das abgeänderte Ortsgesetz gelangt zur Verlesung Herr Bürgermeister Hofmann erläuterte es nochmals in eingehender Weise und empfiehlt seine Annahme. Es kommt zu einer längeren Aussprache prinzipieller Natur, worauf es gegen sechs Stimmen zur Annahme gelangt. Damit war die öffentliche Sitzung 8 Uhr 10 Minuten beendet; es folgte ihr eine nichtöffentliche.

Deutscher Reichstag.

Dem Beispiel der sozialdemokratischen Partei mit ihrer Interpellation über Zabern ist die fortschrittliche Volkspartei zögernd nachgefolgt. Präsident Kämpf konnte, als er die gestrige Reichstagssitzung kurz nach 1 Uhr eröffnete, an den Stellvertreter des Reichskanzlers die Anfrage richten, ob und wann er mit der sozialdemokratischen auch die fortschrittliche Interpellation beantworten werde. Wer mit einer sofortigen Beantwortung gerechnet, wurde enttäuscht. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte namens des Herrn von Bethmann Hollweg, daß vorher das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren rechtskräftig abgeschlossen sein müsse. Der Mitteilung des Regierungsvertreters folgte ein gewisses grollendes Gemurmel der Unzufriedenheit auf den Bänken der Linken. Statt eines Echos der Zaberner Krawalle gab es in der Halle der Wiederholungen nun lange und breite Reden über die Sonntagsragsruhe im Handelsgewerbe, die ein neuer Gesetzentwurf einheitlich regeln soll. Ministerialdirektor Dr. Caspari betonte einführend, eine allgemeine Regelung sei nur soweit möglich, als die entsprechenden Vorschriften überall durchgeführt werden können. Dem Sprecher der Sozialdemokratie, Abg. Bender, will natürlich die Notwendigkeit solcher Rücksichtnahme auf die praktischen Verhältnisse nicht einleuchten. Die Regierung entwickele nur Eifer bei der Förderung der Interessen der besitzenden Klassen, daher sei es ihr ziemlich gleichgültig, ob durch Sonntagsarbeit Raubbau an der Gesundheit und den Kräften der Arbeiter und Angestellten getrieben würde. Der nächste Redner ist Mathias Erzberger. Er hat, wie immer, am fleißigsten alle Einzelheiten der Materie studiert und sich besonders gut über die Ansichten in den Kreisen des Mittelstandes unterrichtet. Da er sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen liebt, kann er sich nicht versagen, den Regierungsvertretern einmal zu sagen, was er tun würde, wenn er Staatssekretär wäre. Die allgemeine Heiterkeit des Hauses beirrt ihn dabei nicht. Gar so übel ist freilich sein Gedanke nicht, daß ein Geheimrat, bevor er einen solchen Gesetzentwurf ausarbeitet, zunächst einmal aufs platte Land gehen und dort im Verkehr mit Bauern und kleinen Gewerbetreibenden die praktischen Verhältnisse kennen lernen solle. Herr Erzberger wünscht es mit der Sonntagsarbeit in kleineren und mittleren Gemeinden bei den bisherigen Regeln bewendet zu wissen. Dem nationalen Abg. List aus Eßlingen geht diese Rücksichtnahme zuweit. Er will überall einen Fortschritt, aber auch unter voller Würdigung der berechtigten Interessen der Ladeninhaber kleiner Orte. Viel neues wird in der weiteren Diskussion nicht vorgebracht. Uebereinstimmung herrscht außerhalb der Sozialdemokratie darüber, daß man zwar die Sonntagsruhe im Interesse der Angestellten erweitere, aber doch Ausnahmen überall dann vorsehen müsse, wo es die Sorge um die Existenzfähigkeit der Ladenbesitzer erheische. Im einzelnen wird man sich erst in der Kommission darüber auseinandersetzen, welche Einschränkungen jede einzelne Partei gemacht wissen will. Der Pole Dombeck warnt vor einem Sprung ins Dunkle. Der Reichsparteiler Wermuth meint, die volle Sonntagsruhe werde einen schweren Schlag gegen unseren Mittelstand bedeuten. Eine Ausnahme macht der Abgeordnete Mumm (Wirtsch. Vg.), der aus religiösen Gründen die Idee völliger Sonntagsruhe vertritt. Um 6 Uhr vertagt sich das Haus. Heute wird man über die Hinausschiebung des Termines der Wehrbeitragserklärung beraten.

Von Stadt und Land.

* **Gedenktage** am 16. Januar: 1756 Beginn des Siebenjährigen Krieges. 1901 Arnold Böcklin, Maler Hauptvertreter der modernen Richtung. * Fiesole bei Florenz. 1906 Eröffnung der Marokkokonferenz in Algeciras.

Aue, 16. Januar.

(Nach euch unserer Lokalnotizen, die durch ein Korrespondenzzeichen kenntlich gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

* **Abg. Kommerzienrat Bauer zugunsten des Hausierhandels auf dem Lande.** Wie wir gestern schon kurz mitteilten, ergriff in der Mittwochssitzung der Zweiten Sächsischen Ständekammer gelegentlich der Schlußberatung einer Petition gegen den Hausierhandel mit Kleiderstoffen der Abgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Kommerzienrat Stadtrat Bauer das Wort, um den Hausierhandel gegen die gegen ihn gerichteten Angriffe in Schutz zu nehmen. Nach den jetzt vorliegenden stenographischen Mitteilungen führte Herr Kommerzienrat Bauer aus: Ich möchte einige Worte für den Hausierhandel einlegen. Die Bestrebungen, den Hausierhandel möglichst zu unterdrücken, gehen viele Jahre zurück. Aber man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Der Hausierhandel ist unbedingt berechtigt und notwendig. Bei den Frauen auf dem Lande ist das anders wie in der Stadt, da kommt der Hausierer und zeigt den Hausfrauen manches, was ihnen gefällt. Es ist nicht richtig, daß gerade in Herrenstoffen schlechtere Waren auf dem Lande vertrieben werden. Auf dem Lande hält man auf eine gute Mittelware; diese wird von den Hausierern vertrieben. In vielen Fabriken werden für das Land besondere Muster hergestellt, weil man dort einen andern Geschmack hat. Die Textilindustrie, die in Sachsen vorherrscht, hat als Hauptvertriebsfaktor den Hausierhandel notwendig. Es bestehen Engrosgeschäfte die ausschließlich mit Hausierern arbeiten. Viele Millionen werden jährlich im Hausierhandel umgesetzt. Die Textilindustrie in ganz Deutschland und besonders in Sachsen wird einen unermeßlichen Ausfall erleiden, wenn man plötzlich den Hausierhandel verbieten wollte. Wenn man auch den Hausierhandel unterdrücken wollte, so wird die Hausfrau vom Lande wegen einer Kleinigkeit nicht in die Stadt laufen, sondern unter Umständen die Offerte benützen, die ihr von einem Versandgeschäft zugeschickt wird. Diesen Versandgeschäften würde es zugute kommen, und nicht den Mittelständlern, die sich gegen den Hausierhandel ins Zeug legen. (Sehr richtig!) Ich bitte daher die Staatsregierung, im Bundesrat dafür einzutreten, daß man den Hausierhandel nicht unnötig beschränkt (Sehr richtig!) und daß man die Artikel, die vom Hausierhandel ausgenommen werden sollen, auf das Notwendigste beschränkt. Es werden viele tausend Arbeiter durch den Hausierhandelvertrieb beschäftigt, die in eine große Notlage kommen würden, wollte man einfach mit dem Hausierhandel ein Ende machen. Die Textilindustrie ist sowieso ungenügend beschäftigt. (Bravo!) — Die Kammer ließ schließlich, wie wir wiederholen wollen, die Petition auf sich beruhen.

⊙ **Missionskonferenz.** Die vier Pastoralkonferenzen der Ephorie Schneeberg, die sich zu einer Missionskonferenz vereinigt haben, um in noch besserer Weise als bisher für die Heidenmission wirken zu können, veranstalten am 26. Januar ihre erste Zusammenkunft in Aue im Erzgebirgischen Hof. Diese Versammlung wird von Herrn Oberpfarrer Schmidt aus Lößnitz mit einer biblischen Ansprache eröffnet worden. Des weiteren wird Herr Pastor Jakobskötter, der als Lehrer am Missionsseminar zu Leipzig wirkt, einen Vortrag halten über Weltanschauungsfragen innerhalb der Mission.

* **Die Theatervorstellungen für die Abonnenten des Auer Tageblattes haben nunmehr ihr Ende erreicht.** Noch einmal war gestern abend der Saal des Bürgergartens dicht gefüllt, noch einmal ergingen sich die Zuschauer in lauten Beifallsäußerungen über das gebotene Stück und dessen prächtige Darstellung durch das Ensemble des Herrn Direktors Steiner. Wenn wir nun heute am Ende der Veranstaltungen stehen, die für unsere geschätzten Abonnenten als Neujahrsgabe gedacht waren, so möchten wir ihnen noch einen ganz kurzen Rückblick widmen, weil in dem starken Besuch der Vorstellungen eine Anerkennung für das Auer Tageblatt lag, die uns zur großen Genugtuung und Befriedigung gereicht. Denn wir ersehen daraus, daß das Auer Tageblatt und seine Leser eines Sinnes sind, daß ein gemeinsames, festes Band beide umschließt und die wechselseitigen Beziehungen die denkbar besten sind. Nachdem ursprünglich drei Vorstellungen angesetzt waren, mußten, als der überaus starke Besuch sich ergab, sodaß die Eintrittskarten für sie im Nu vergriffen waren, nach und nach noch fünf weitere Vorstellungen angesetzt werden, sodaß also im ganzen unsern werten Beziehern acht Vorstellungen geboten wurden. Und alle waren sie gleichmäßig stark besucht, im ganzen dürften wohl über 6000 Personen den Aufführungen beigewohnt haben. Das ist ein Erfolg, wie wir ihn kaum erwartet haben, wenngleich wir von den vorjährigen Vorstellungen her wissen, daß der Gedanke dieser theatralischen Veranstaltungen sich großer Beliebtheit erfreut. Um so angenehmer für uns! Andererseits aber ist wiederum ein tüchtiger Schritt vorwärts getan worden in dem Bestreben, unseren werten Abonnenten den Besuch guter und billiger Theatervorstellungen zu ermöglichen und damit die Theaterfreudigkeit in Aue zu fördern und zu heben. Wir werden auf diesem Wege fortfahren, ermuntert und von neuem angeregt durch die starke Teilnahme unserer geschätzten Abonnenten.

* **Die Kälte** hat sich gestern abend und vergangene Nacht noch mehr gesteigert. Heute nacht fiel die Quecksilbersäule auf 17 Grad Celsius unter Null. Auch heute vormittag um 10 Uhr zeigte sie noch 15 Grad Celsius Kälte an. Der Rauhreif zaubert jetzt an Bäumen und Sträuchern wunderbare Winterbilder.

Lößnitz, 16. Januar.

△ **Beitritt zur Allgemeinen Lebensversicherungsanstalt.** Der hiesige Stadtrat hat unter Beitritt der Stadtverordneten beschlossen, sich an der Errichtung der geplanten Lebensversicherungsanstalt zu beteiligen.

△ **Standesamtliches.** Beim hiesigen Standesamte, das die Gemeinden Lößnitz, Alberoda, Grüna, Lentersdorf (Schönburgischer Anteil), Gutsbezirk Niederpfannenstiel und seit 1. April 1891 Dittersdorf umfaßt, wurden im vergangenen Jahre 293 (314) Geburten und 186 (184) Sterbefälle registriert. In demselben Jahre schlossen 96 (84) Paare die Ehe (die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf 1912). Unsere Stadt ist im letzten Jahre in der Einwohnerzahl gestiegen. Ende Dezember 1912 betrug sie 7541 und Ende 1913 7635.

Neustädtel, 16. Januar.

♣ **Freiwillige Feuerwehr.** Die am Montag in der Stephanschen Restauration abgehaltene diesjährige Hauptversammlung war sehr gut besucht. Adjutant F. Hommel trug den Jahresbericht vor; die Einnahmen betrugen 1059 Mark, die Ausgaben 452 Mark. Den Tätigkeitsbericht erstattete Vorsitzender Hauptmann Freitag. Zum zweiten Hydrantenzugführer wurde Herr Knüpfer, als Rohrführer des Hydrantenzuges Herr F. Seifert gewählt. Herrn E. Weigel wurde für eine 20jährige treue Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr das Diplom des Landesverbandes und die vorgeschriebene Uniformauszeichnung überreicht; die Herren Kräuter, Schlesinger und Miesel erhielten die ersten Aermelbinden für zehnjährige Feuerwehrdienste.

♣ **Gesangverein Liederkranz.** Der über 70 Jahre lang bestehende hiesige Gesangverein Liederkranz hielt am Sonntag in Körners Restauration die diesjährige Hauptversammlung ab, die einen starken Besuch aufwies. Herr Kassierer Pilz berichtete über die Jahresrechnung, die mit 447 Mark Einnahme und 349 Mark Ausgabe abschließt, Vorsitzender K. Freitag über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Sodann folgten die Wahlen. Wiedergewählt wurden die Herren Freitag (erster Vorsteher), Pilz (Kassierer), Albert (Archivar), Egermann (Fahnenträger), Frenzel (zweiter Schriftführer), neugewählt wurden die Herren Schnädelbach (Liedermeister und zweiter Vorsteher), Vettermann (zweiter Liedermeister und Schriftführer), Dittrich und Schubert (Vergnügungsvorsteher). Außer den Vereinsfesten sollen dieses Jahr zwei Abendunterhaltungen stattfinden.

♣ **Werkstattbrand.** Mittwochnachmittag gegen 5 Uhr erscholl Feuerlärm. In der Werkstätte des Herrn Klempnermeisters Zumkeller war Benzin in Brand geraten, sodaß der Arbeitsraum sofort in Flammen stand. Der Werk-

---

Marinaden und zu anderen delikaten Gerichten durch öffentliche, unentgeltliche Fischkurse, bei denen die Kostproben noch zugegeben werden, in anschaulicher, leichtfaßlicher Weise gelehrt werden. Köstliche Fischdelikatessen kommen aber auch fertig in eleganten Dosen und Gefäßen, deren Verschlüsse unmittelbar vor dem Gebrauch leicht zu öffnen sind, preiswert auf den Markt. Frisch vom Fang gelangt eine große Menge geeigneter Fische direkt in die Konservenfabriken, Räuchereien, Marinieranstalten, die uns mit den vielbegehrten Leckerbissen, z. B. Bratheringe, Aalbricken, Neunaugen, Gabelbissen, entgräteten Filetheringen in allerlei Würzsaucen, Aal, Heringen, Lachs, Makrelen in klardurchsichtigen, sauren und zartgewürzten Gelees versehen. Sie liefern weiter die billigen Salzfische, Pökelfische, Konserven und Marinaden, wie Salz- und sauren Hering, Bücklinge, Flundern, Lachsheringe usw., die einzeln von den Produktengeschäften abgegeben werden und so zu Volksdelikatessen geworden sind, die selbst armen Leuten zugänglich sind.

Hat man so unter dem Druck der Fleischnot in der Beschaffung und Verbreitung deutscher Seefische in kurzer Zeit erhebliche Erfolge erzielt, so bleibt hierin doch immer noch viel zu tun übrig. Viel mehr ist aber noch auf dem Gebiet der Süßwasserwirtschaft und der Zucht von Süßwasserfischen zu leisten, denn die Seefische können für diese keinen völligen Ersatz bieten. Hier galt es, nach dem Rückgang der Wildfische und Fischweid aufs neue günstige Lebensbedingungen für Speisefische und nutzbares Fischmaterial zu schaffen. Auf Grund biologischer Forschungen und praktischer Versuche gelang es, einen gangbaren Weg zu finden, auf dem man allerdings nur schrittweise voran, schließlich aber sicher zum Ziel kommen wird. Es bestehen bereits, namentlich für Edelfische, wie z. B. Karpfen, Schleien, Brachsen und Salmoniden, Forellen, Lachse, Lachsforellen, Saiblinge und dgl., Brutanstalten, in denen man durch Streichen der Laichfische, künstliche Befruchtung und Erbrütung der Fischeier gesunde Brut erhält, die, jahrgangweise aufgezogen, zu gelegener Zeit als Satzfisch in geeignete freie Fischreviere oder in Zuchtteiche eingesetzt werden. In diesen werden den betreffenden Fischarten die nach den gesammelten Erfahrungen besten Einrichtungen und Verhältnisse für ihre gedeihliche Entwicklung geboten und schließlich können die für den Fang und Verkauf bestimmten Speisefische vorher noch durch besondere Fütterungen gemästet werden. So liefern bereits Großbetriebe in Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Bayern ansehnliche Posten von Edel- oder Schuppenkarpfen, Spiegel- oder Königskarpfen, Schlei- oder Lederkarpfen, andere wieder Forellen auf den Markt, aber immer noch zu Preisen, die viele Haushaltungen gar nicht, manche nur ausnahmsweise anlegen dürfen. Nun gibt es aber überall in Deutschland noch manches brachliegende Stück Erde — Wiesen, Gräben, Bäche, Weiher, Teiche, Ausstiche und Parkgewässer —, was bei gut rentierender Kapitalanlage durch zweckdienliche Einrichtungen der Fischzucht dienstbar gemacht werden könnte. Unentwegt arbeiten Fachgelehrte und weitsichtige Wasserwirte an der Vereinfachung schneller Aufzuchtmethoden, sowie daraufhin durch Vermehrung von Fischereianlagen für die verschiedenen Arten von Speisefischen, deren Angebot zu billigeren Preisen zu steigern, und durch Massenumsätze die Unternehmungen gewinnbringend zu gestalten. Die Regierungen der deutschen Staaten und das Reich fördern einsichtig diese Bestrebungen, die dazu führen, daß auch unsere Süßwasserfische wieder als Volksnahrung zur allgemeinen Aufnahme gelangen.

SLUB
Wir führen Wissen.